

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	28 (1957)
Heft:	9
Rubrik:	Im Land herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Land herum

Im Kinderheim *Giuvaulta in Rothenbrunnen* (Stiftung Bündner Kindererholungsheime) wurde eine spezielle Polio-Nachbehandlungsabteilung geschaffen. Damit konnte einem Mangel an Behandlungsmöglichkeiten für Kinderlähmungsgeschädigte begegnet werden. Nach dem Bericht des Hausarztes, Dr. R. Landolt, Chur, hat sich diese Abteilung wiederum ausgezeichnet bewährt. Sie war auch im letzten Jahr durchaus sehr gut besetzt, meist mussten Kinder warten, bis sie aufgenommen werden konnten: 83 Kinder mit einer durchschnittlichen täglichen Besetzung von 28 Kindern und einer Verweildauer von 122 Tagen. Erfreulicherweise wurden auch bei ganz schwer gelähmten Kindern prächtige Fortschritte erzielt. Besonders dankbar ist die Leitung des Heimes auch dafür, dass P.-D. Dr. Müller, Oberarzt der Anstalt Balgrist in Zürich, von Zeit zu Zeit nach Rothenbrunnen kommt und somit gerade auch in orthopädischer Hinsicht eine optimale Betreuung der Kinder gewährleistet ist.

*

In der *Erziehungsanstalt Masans* bei Chur konnten auch 1956 nicht alle Gesuche um Aufnahme berücksichtigt werden. Der Zudrang zum Heim ist immer noch sehr gross. Trotzdem gibt es immer noch sehr viele Eltern, die sich nicht mit der Tatsache abfinden können, dass ihr Kind eine Sonderschulung braucht, besonders auch dort, wo es sich um Schwererziehbarkeit oder Geistesschwäche handelt. Der Art. 275 ZGB ist offenbar noch lange nicht allen Eltern Verpflichtung, dies natürlich zum Schaden ihrer hilfsbedürftigen Kinder. Damit, dass man glaubt, die Not eines Kindes vor der Allgemeinheit verdecken oder gar geheimhalten zu können, dass man sein Kind durch die Hintertüre ins Erziehungsheim bringt und den Haupteingang meidet, um ja nicht gesehen zu werden, tut man wahrlich der Sache keinen Dienst. Nebst den üblichen Festtagen im Heim bildete diesmal eine Arbeitswoche auf Valbella, ermöglicht durch das Entgegenkommen der Stiftung Churer Ferienkolonien, den Höhepunkt. Für die meisten Teilnehmer dürften diese Tage ein unvergessliches Erlebnis sein.

*

Wer löst das Schwesternproblem? So wurde kürzlich im Zürcher Gemeinderat gefragt. In seiner Anregung ersuchte Dr. Walter Schnyder (ev.) den Stadtrat, zu prüfen, ob dem Schwesternmangel nicht damit begegnet werden könnte, dass die Ausbildungskosten ganz oder teilweise übernommen würden. Ein Fünftel aller am Zürcher Kantonsspital wirkenden Schwestern sind Ausländerinnen! Immer noch ist die Ausbildung teuer. Warum muss die Schwestern ihr Berufskleid (Tracht) selber berappen, während niemand verlangt, dass z. B. der Trämler seine Uniform aus eigener Tasche zahle, fragte der Anreger. Der Stadtrat ist bereit, die Sache zu prüfen.

In den letzten Jahren sind in verschiedenen Kantonen *kirchliche Heimstätten* entstanden. Sie dienen den Kirchengemeinden zur Durchführung von Weekendtagungen, dienen den verschiedensten Berufsgruppen für Kontaktnahme und Weiterbildungskurse und erfüllen mit ihren mannigfaltigen Veranstaltungen eine notwendige Aufgabe im Leben der Gemeinden und Berufsorganisationen. Nach dem Muster der Zürcher Heimstätte Boldern ob Männedorf gedenkt nun auch die Evangelische Kirche Baselstadt und Baselland gemeinsam das Werk einer reformierten Heimstätte zu fördern. Man denkt dabei an den «Leuenberg» bei Höllstein, wo bereits ein Jugendhaus steht. — In der Ostschweiz soll ein Teil der Schlossliegenschaft Wartensee ob Rorschach in einer ersten Bauetappe zu einem Tagungs- und Kulturzentrum für die evangelischen Kirchen der Ostschweiz umgebaut und eingerichtet werden. Alle diese Werke helfen mit, lebendige Gemeinden zu fördern.

*

Im Jahre des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges, 1914, hat der Bezirk Hinwil seine erste Ferienkolonie im «Grütli» in Nesslau bezogen. Später kamen verschiedene Häuser, teils gekauft, teils gemietet, im Appenzellerland dazu. Anfangs Juli dieses Jahres konnte nun das von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Hinwil errichtete *Ferienheim auf Valbella-Lenzerheide* eingeweiht werden. Der Tag war ein Festtag und eine Freude für all die vielen, die sich seit Jahrzehnten vorbildlich um Jugend- und Familienhilfe im Bezirk Hinwil mühen. Man hat beim Bau neue Wege beschritten, hat einem Gemeinschaftshaus drei kleinere Häuser im Pavillonstil zugesellt und alles farbenfroh gestaltet, wobei man bemüht war, der herrlichen Landschaft gerecht zu werden. Dieses Ferienheim des Bezirkes Hinwil dürfte wegleitend sein und zur Nachahmung anspornen. Alt Jugendsekretär E. Jucker, der wie schon so oft, auch hier wieder tatkräftig und bahnbrechend mit dabei war, sieht sein langjähriges Wirken schönstens belohnt.

*

Die *Kuranstalt Bellevue in Kreuzlingen* blickt auf ihr hundertjähriges Bestehen zurück. Von 1850 bis 1857 wirkte Dr. Ludwig Binswanger als Direktor der Irrenanstalt Münsterlingen. Von 1857 bis zu seinem Tode im Jahre 1880 leitete er die von ihm gegründete Kuranstalt Bellevue. Ludwig Binswanger ging es in erster Linie darum, seinen Kranken ein Asyl zu bieten. Deshalb hatte er das in ausgedehnten Parkanlagen und Wiesen gelegene Privathaus gekauft, um dort seine Kranken behandeln zu können. Es war ihm ein Anliegen, den aus ihrer Familie herausgerissenen Patienten das Familienleben nach Kräften zu ersetzen. Heute wird die Kuranstalt von der vierten Generation Binswanger geführt. Aus dem Asyl wurde längst — ent-

sprechend dem Fortschritt der Psychiatrie als Wissenschaft — eine Kuranstalt, die sich im In- und Auslande hohen Ansehens erfreut.

*

Der bernische Fürsorgeverein für Epileptische «Bethesda» führt die bekannte *Anstalt Tschugg* bei Erlach. Die Bettenzahl wurde im letzten Jahr zu einem Viertel nicht ausgenutzt. In den letzten Jahren wurde die Anstalt baulich stark erneuert und verfügt heute auch über ein modernes, zweckmässiges Heim für epileptische Kinder. Vorgesehen sind noch ein Männer- und ein Frauenhaus. Einst eine Verwahrungsanstalt, entwickelt sich «Bethesda» zu einem eigentlichen Krankenhaus, das bereits sehr schöne Heilerfolge nachweisen kann. In weniger als 20 Jahren ist es gelungen, die Häufigkeit der epileptischen Anfälle durchschnittlich auf ein Zehntel zu vermindern.

Zwischen Genfersee und Saane

Die für behinderte Jugendliche bestimmte Anstalt «Repuis» in *Grandson* konnte in ihrer Generalversammlung auf eine schöne Entwicklung zurückblicken. Das Haus wurde 1933 mit 8 Zöglingen gegründet, heute beherbergt es 44 Zöglinge. Das bedingte natürlich eine ansehnliche räumliche Ausdehnung im Laufe der Jahre. In der orthopädischen Abteilung wurde neu

der Posten eines Lehrers für norwegische Gymnastik geschaffen, geplant ist die Anlage eines Spielplatzes. Das Spital von *La Chaux-de-Fonds* ist daran gegangen, seine Abteilung für Ohren-, Nasen- und Rachenkranken auszubauen, und hat in der Person von Dr. Terrier einen erfahrenen Spezialisten auf diesem Gebiete engagiert. Notwendig war die Anschaffung eines Operationstisches und verschiedener Spezialgeräte, auch für das Hilfspersonal und die Sterilisation, was Kosten im Betrage von 31 000 Franken verursachte.

*

Die Stadt Genf besitzt auf etwas mehr als 1000 Meter Höhe über Meer in *Ondallaz* ein hübsches Haus, das als Krippe für 2- bis 7jährige Kinder dient, deren Gesundheit gefährdet ist. Im Jahre 1955 haben dort 108 Kinder mit 8325 Pflegetagen Aufnahme gefunden, was einem durchschnittlichen Aufenthalt von 77 Tagen entspricht.

*

Im Dorfe *Butte* fand kürzlich die Grundsteinlegung für ein Altersheim des *Val de Travers* statt. Mit Ausnahme von *Bayards*, das bereits ein eigenes Altersheim besitzt, beteiligen sich alle Talgemeinden an dem Neubau, dessen Gesamtkosten auf rund 600 000 Franken veranschlagt sind. Der Staat gewährt daran eine Subvention von 120 000 Franken à fonds perdu. Die Eröffnung ist auf das Frühjahr 1958 vorgesehen.

Im Gedenken an Waisenvater Emil Gossauer

Am 13. August ist in Zürich-Höngg Emil Gossauer-Hauser, ein bewährter Erzieher und Freund der Jugend, im 78. Lebensjahr heimberufen worden. Bereits in frühester Jugend verlor Emil Gossauer seinen Vater. Seine Mutter mit ihren sieben Kindern hatte es nicht leicht im Lebenskampf, doch war ihr ein sieghafter Glaube geschenkt, der ihr Kraft gab, mancherlei Lasten zu tragen und Entbehrungen auf sich zu nehmen. Der Knabe lernte denn auch in der Jugend auf mancherlei Wünsche zu verzichten, wodurch seine innere Einstellung geprägt wurde. Es war ihm vergönnt, Lehrer zu werden. Er übte den Erzieherberuf aus innerster Berufung aus und hat während zwei Jahrzehnten in der damals noch ländlichen Gemeinde Leimbach bei Zürich einer Gesamtklassenschule vorgestanden; hatte aber auch Sinn für Aufgaben in der weiteren Oeffentlichkeit; so betätigte er sich im Quartierverein und Verschönerungsverein und diente mit gesundem Optimismus in verschiedenen Arbeits- und Bildungsbestrebungen.

Im Jahre 1919 wurde er als Waisenvater an das stadt-zürcherische Waisenhaus «Sonnenberg» berufen und beschritt auch da neue Wege. Er trat dafür ein, dass die Zöglinge bis nach Beendigung der Lehrzeit im Waisenhaus verbleiben und so gefestigt ins Leben hinaus treten könnten. Er veranstaltete Abendkurse. Mit Lichtbildervorträgen, Vorlesestunden, frohen Singabenden und Hausmusik schuf er eine heimelige Atmosphäre. In diesem Dienst wurde er durch seine Gattin tatkräftig unterstützt. Am Morgen hat er die Kinder geweckt und am Abend in ihren Stuben gute Nacht gewünscht. Als gottesfürchtiger Mann, der sich als Gärtner im Menschengarten betätigte und immer wieder Züge der Einmaligkeit entdeckte und sie zu ent-

falten versuchte, hat er etwas von Gottes Güte und Liebe in bewegte Herzen weitergegeben und mit seinen anvertrauten Gaben als treuer Haushalter gewuchert. Im Jahre 1939 trat er als Waisenvater zurück, war aber in die Pensionszeit hinein manchem ehemaligen Zögling gütiger Berater und väterlicher Freund. An der Sozialen Frauenschule (heute Schule für Soziale Arbeit, Zürich) unterrichtete er in Buchhaltung und führte ein in das Anstaltswesen. Es sind viele Menschen in unserem Land, die den ehemaligen Lehrer und Waisenvater in dankbarer Erinnerung behalten.

F. O.

Abschied und Willkomm

Oftmals erfahren wir erst lange nachher, dass Freunde, die während Jahren auf ihrem Posten ausgeharrt haben, in aller Stille Abschied nahmen und ins hintere Glied getreten sind. Es liegt uns ferne, jedesmal grosses Aufsehen darüber zu machen. Aber ebenso falsch ist es, wenn wir ohne ein Wort des Dankes oder auch des herzlichen Willkommens für die Nachfolger darüber hinweg gehen. Wir möchten an dieser Stelle regelmässig über Veränderungen in der Leitung von Heimen und Anstalten ganz kurz berichten. Deshalb bitten wir alle Leser, insbesonders die Präsidenten der Regionalverbände, dem Redaktor von erfolgten Wechseln in der Leitung eines Heimes und einer Anstalt Kenntnis zu geben. Red.

Nach langjährigem Wirken hat Frau Neuenschwander die Leitung des Mädchenerziehungsheimes Steinhölzli bei Bern in andere Hände gelegt. Die Arbeit wird seit 1. Mai dieses Jahres von Fräulein Dora von Ballmoos weitergeführt.

Herr und Frau Bolli, die während vielen Jahren dem Pestalozziheim in Pfäffikon ZH vorstanden, sind auf